Rechtsextrem … wie abwegig ist das denn?!

Menschen stehen oftmals vor der Herausforderung einem Familienmitglied, einer Freundin, einem Freund zu zeigen, wie sehr ihnen ihre intoleranten und menschenfeindlichen Einstellungen und Verhaltensweisen missfallen. Andererseits möchten sie den Kontakt nicht verlieren und der Person wesentlich zur Seite stehen.

Woran können Sie eine rechtsextreme Orientierung erkennen?

Veränderungen im Erscheinungsbild sind keine verlässlichen Hinweise mehr. Einschlägige Musik, Websites und Soziale Netzwerke, Aufkleber sowie menschenfeindliche Äußerungen können erste Anzeichen für diese Orientierung sein. Junge wie ältere Menschen verändern ihren Freundeskreis, treffen sich mit Cliquen – auch virtuell, die dem rechtsextremen Spektrum zuzurechnen sind.

Was könnte für Sie hilfreich sein?

Die eigene Haltung klären: Wofür stehe ich? Worin besteht mein Unbehagen? Warum stört mich das? Was mache ich mit diesen Gefühlen? Diese Ausstellung möchte dazu anregen, sich mit diesen Fragen zu beschäftigen und erste Hilfestellungen anbieten.

Rechtsextremismus ist kein Kinderspiel

Oft wird die rechtsextreme Orientierung junger Menschen als pubertäre Phase abgetan. Es kann sich tatsächlich um eine kurze Episode handeln. Einstellungen und Kontakte können sich aber auch festigen und junge Menschen bewegen sich aktiv in die rechtsextreme Szene hinein. Dieser Prozess kann unterbrochen werden: Durch das Zusammenwirken von zum Beispiel Eltern, anderen Angehörigen, Pädagoginnen und Pädagogen sowie den Unterstützungsangeboten der Eltern- und Angehörigenberatung in Mecklenburg-Vorpommern. Dieses Angebot gilt auch für alle anderen Altersgruppen.

Eltern- und Angehörigenberatung in Mecklenburg-Vorpommern

erhalten Sie bei den Regionalzentren für demokratische Kultur und bei der Ausstiegs- und Distanzierungsbegleitung JUMP.

Weitere Informationen und Kontaktdaten finden Sie online:

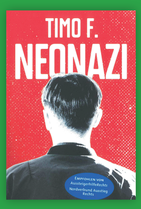
cjd – Das Bildungs- und Sozialunternehmen
Evangelische Akademie der Nordkirche
RAA Mecklenburg-Vorpommern
JUMP – Ausstiegsarbeit im NPD – begleiten • bilden • beraten

„Wir lieben unsere Kinder, wir achten ihre Person, wollen aber ihre rechtsextreme Orientierung nicht akzeptieren.“

Zitat: Die Berliner Elterninitiative „Eltern gegen Rechts“.

Landeszentrale für politische Bildung Mecklenburg-Vorpommern
In Zusammenarbeit mit der AG Distanzierung und Familie
„Rechtsextrem … wie abwegig ist das denn?!“

Eine Informationsbroschüre für Eltern und Angehörige
Schwerin, 2025



Timo F.
„Neonazi“
Autobiografischer Roman

Arena Verlag, 2017

Distanz | Distanzierungsarbeit, jugendkulturelle Bildung und Beratung e. V.
„Distanzierungsarbeit als Querschnittsaufgabe Pädagogischer Praxis“

Weimar, 2023

IMPRESSUM

Rechtsextrem … wie abwegig ist das denn?!
Herausgeber: Landeszentrale für politische Bildung Mecklenburg-Vorpommern/
Landeskoordinierungsstelle für Demokratie und Toleranz in Zusammenarbeit mit der AG Distanzierung und Familie des Beratungsnetzwerkes Demokratie und Toleranz Mecklenburg-Vorpommern
www.beratungsnetzwerk-mv.de

© 2026, Landeszentrale für politische Bildung Mecklenburg-Vorpommern, Schwerin
Bild Rollup Orientierungshilfen: Dominik Heggemann / pixelio.de
Satz und Layout: KEMPKA Design und Kommunikation

Für inhaltliche Aussagen und Meinungsäußerungen tragen die Publizierenden dieser Veröffentlichung die Verantwortung.

Gefördert vom Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend
im Rahmen des Bundesprogramms Demokratie leben!
Kofinanziert von der Europäischen Union
MV Mecklenburg-Vorpommern
Landesprogramm Demokratie Toleranz gemeinsam stärken!
Beratungsnetzwerk Demokratie und Toleranz Mecklenburg-Vorpommern
LpB Landeszentrale für politische Bildung

Einstiegsgründe

Für viele junge Menschen ist die Suche nach Gemeinschaft und Zugehörigkeit ein wichtiges Einstiegsmotiv. Andere wenden sich der rechtsextremen Szene zu, um gegen politische und soziale Verhältnisse zu protestieren und diese gegebenenfalls gewaltsam und antidemokratisch zu verändern. Junge Menschen haben in dieser Lebensphase meist noch kein gefestigtes rechtsextremes Weltbild. Am Anfang steht neben der Suche nach persönlicher Identität und Orientierung häufig der Wunsch, zu einer Gemeinschaft zu gehören, Spaß und Action zu erleben, Anerkennung zu erfahren und sichtbar zu werden.

Was suchen Jungs und junge Männer möglicherweise in der rechtsextremen Szene?

- Eine klare Beschreibung ihrer Rolle als Mann.
- Die Faszination, „ein ganzer Kerl“ bzw. ein „richtiger Mann“ zu sein und als solcher wahrgenommen zu werden.
- Die Zugehörigkeit zu Männergruppen (Kameradschaften).
- Das Gefühl der Überlegenheit als „deutscher Mann“ gegenüber Frauen und anderen Personen, die als minderwertig und/oder als Bedrohung wahrgenommen werden.
- Die Rechtfertigung von Gewalt zur Durchsetzung der eigenen Interessen.
- Einen Körper- und Waffenkult, in dem man sich als kämpferischer Soldat präsentieren kann.
- Die Überwindung eigener Erfahrungen von Ohnmacht und Gewalt durch das zur Schaustellen von Macht und Männlichkeit.
- Das eigene Leben bekommt plötzlich einen Sinn.

Was suchen Mädchen und junge Frauen möglicherweise in der rechtsextremen Szene?

- Flucht aus einer als überfordernd wahrgenommenen Welt in eine klare „schwarz-weiß-Realität“.
- Eine klare Orientierung und Aufwertung in der traditionellen Rolle als kümmernde Hausfrau und Mutter, abseits vom Feminismus und Erwartungen von außen.
- Sicherheit aufgrund eines vorbestimmten Weges.
- Die Aufwertung als „deutsche Frau“ innerhalb eines rassistischen Weltbildes.
- Gefühl von Zugehörigkeit durch die Beteiligung an politischen Aktionen, denn: „Nationalismus ist auch Mädelssache“.
- Schutz durch „deutsche Männer“ vor befürchteten sexuellen Übergriffen von Männern aus anderen Kulturkreisen.

Für Erwachsene können zusätzliche Einstiegsgründe genannt werden:

- Enttäuschung über die aktuelle (politische) Situation
- Angst vor gesellschaftlichem Wandel, von „denen da oben“ nicht gesehen und vergessen zu werden und vor Status- und Kontrollverlust
- fehlende Strategien, mit Veränderungen umzugehen
- Gefühle wie Einsamkeit und subjektiv wahrgenommener allgegenwärtiger Bedrohung

„Ich nahm am Treffen einer mächtigen, verschworenen Gemeinschaft teil, einer Elite, die umgeben war von Feinden.“

Zitat: Birgit Rommelspacher: „Der Hass hat uns geeint“, Aussteiger Jörg Fischer, S. 19.

Enttäuschungen und Widersprüche in der rechtsextremen Szene

Die vielbeschworene Kameradschaft wird oft enttäuscht. Aussteigerinnen und Aussteiger berichten von Konkurrenz und gegenseitigem Misstrauen. Aus einem Kameraden oder einer Kameradin wird schnell eine „Verräterin“ / ein „Verräter“, wenn er oder sie von der vorgegebenen Linie abweicht. Zweifel, Widersprüche oder andere Meinungen werden nicht zugelassen, sondern durch ständiges „Einschwören“ auf die Gemeinschaft beschwichtigt. „Dauernd würden leere Phasen gedroschen.“ *

*Vgl. Birgit Rommelspacher: „Der Hass hat uns geeint“, S.167

Partys **Konzerte**

Der kleinste gemeinsame Nenner: die „gemeinsame Herkunft des Blutes“

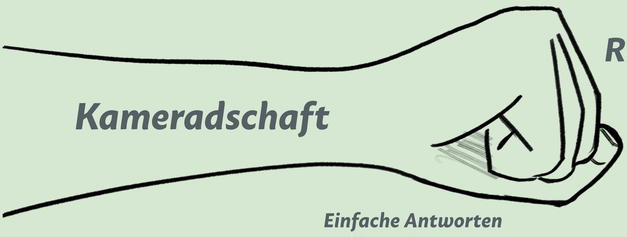
Zugehörigkeit

Teil einer konspirativen Elite zu sein

Handeln statt immer nur reden

Spaß

Macht über das Wohlergehen, Leben und Tod anderer Menschen



Rückhalt

Freizeitaktionen

Abenteuerlust

Kameradschaft

Eintauchen in eine für Erwachsene nicht einsehbare Parallelwelt

Einfache Antworten auf komplexe Fragen

Chance und Abspaltung vom Elternhaus.

Entschuldigung für gewalttätige Neigungen.

* Vgl. Reinhard Koch, Thomas Pfeiffer (Hg.): Ein- und Ausstiegsprozesse von Rechtsextremismus, Antworten von Jugendlichen auf die Frage: Was gab dir die Szene?, „Hitliste“, S.108.

Gefördert vom Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend
im Rahmen des Bundesprogramms Demokratie leben!
Kofinanziert von der Europäischen Union
MV Mecklenburg-Vorpommern
Landesprogramm DEMOKRATIE TOLERANZ gemeinsam stärken!
Beratungsnetzwerk Demokratie und Toleranz Mecklenburg-Vorpommern
LpB Landeszentrale für politische Bildung

Lebenswelten

Rechtsorientierte bis zu rechtsextremen Lebenswelten führen mit sozialen Netzwerken, Musikveranstaltungen, Sport und anderen Freizeitveranstaltungen vor allem junge Menschen an Politik heran. So sind unter anderem Kneipen, Szeneläden, Musikkonzerte, Aufmärsche, Sportstudios oder andere Orte, an denen rechtsextreme Veranstaltungen stattfinden, wichtige Treffpunkte für Gleichgesinnte.

Digitaler Raum

Rechtsextreme nutzen alle Möglichkeiten des Internets, um ihre Ideologie zu verbreiten und neue Mitglieder zu werben. Menschen finden dort problemlos und unverbindlich Kontakt wie z. B. in Messengerdiensten, Chatforen, Gaming-Plattformen und sozialen Netzwerken. Sie können sich über rechtsextreme Bands, Organisationen und Veranstaltungen informieren, Musik und Videos runterladen sowie Kleidung und andere einschlägige Artikel bestellen. Mit jedem Klick wird man tiefer in den rechtsextremen Kosmos eingesogen.

Soziale Netzwerke

Soziale Netzwerke im digitalen Raum ermöglichen die Erfahrung „virtueller Zugehörigkeit“ und Anerkennung. Wer auf einer Freundesliste erscheint, bekommt laufend andere Freundschaften, entsprechende Organisationen oder Veranstaltungen vorgeschlagen. Aufgrund von Algorithmen entstehen sogenannte Filterblasen, die dafür sorgen, dass die eigene Meinung nicht kritisch hinterfragt wird, sondern „erwünschte“ Informationen geliefert werden.

Die vermeintliche Anonymität des Netzes suggeriert die scheinbare Sicherheit eines rechtsfreien Raumes und verleitet dazu, menschenfeindliche und hasserfüllte Kommentare zu verbreiten.

Musik

Rechtsextreme Texte finden sich in fast allen gängigen Musikrichtungen: von Pop bis Metal, von Rockmusik bis HipHop. Sie verbreiten Vorurteile, säen Hass und rufen zur Gewalt gegen Menschen auf, die als „Feinde“ definiert werden. Über die Musik kann die Ideologie bestmöglich an die Zielgruppe herangetragen werden. Auch in den sozialen Netzwerken werden durch Musik im Hintergrund einschlägige rechtsorientierte Botschaften transportiert und durch Wiederholungen verfestigt. Durch die teilweise sehr konspirative Organisation von Musikveranstaltungen werden Menschen fester in rechtsextreme Strukturen eingebunden. So werden anziehende und aufregende Erlebniswelten für sie geschaffen. Gleichzeitig finanziert der Erwerb u. a. von Tickets und Platten maßgeblich die rechtsextreme Szene mit.

Symbole und Codes

Symbole und Codes schaffen Identifikation, ein Gefühl der Zusammengehörigkeit und der Wiedererkennung in der rechtsextremen Szene. Gleichzeitig sind sie klarer Ausdruck einer politischen Einstellung und werden dafür genutzt, Sichtbarkeit im öffentlichen Raum zu schaffen, z. B. in Fußballstadien. Da Symbole und Codes einer schnellen Veränderung unterliegen, ist es hier nicht möglich Aktualität und Vollständigkeit zu gewährleisten.

Entsprechende Informationen finden Sie online:
Bundesamt für Verfassungsschutz - Rechtsextremismus

Übersichtliche und aktuelle Informationen zu Symbolen, Codes und Kleidungsmarken finden Sie unter anderem unter:
www.mvschauthin.de

„Ob du Hip-Hopper, Rapper oder sonst irgendwas bist, ob du Glatze oder Haare hast: Völlig egal! – Hauptsache du bist gegen das herrschende System!“

Zitat aus: Toralf Staud / Johannes Radke: „Neue Nazis“, S. 76, zitiert aus einem Handbuch der Autonomen Nationalisten

Erscheinungsbild

Springerstiefel und Bomberjacke sind schon lange kein eindeutiges Merkmal mehr für eine rechtsextreme Orientierung, auch Menschen mit rechtsextremen Ansichten kleiden sich modern und sportlich.

Nach wie vor spielt spezielle Kleidung mit offenen oder versteckten Botschaften eine bedeutende Rolle in der Szene. Tierrechte und Vegetarismus sowie Verzicht auf Alkohol und Drogen werden durchaus ebenfalls thematisiert.

Die durch rechtsextreme Menschen getragenen Marken mit ihren Produkten sind inzwischen so vielfältig geworden und verändern sich sehr schnell, dass es selbst für das geschulte Auge nicht leicht ist, Rechtsextreme allein anhand der Kleidung zu erkennen.

Dabei ist zu unterscheiden, dass es Marken gibt, die von Rechtsextremen produziert und vertrieben werden und Marken, die von Rechtsextremen vermehrt getragen werden, wobei diese Firmen sich gegen rechtsextremes Gedankengut positionieren.

Entsprechende Informationen finden Sie online:
www.kein-raum-fuer-rechts.de

Gefördert vom
Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend
im Rahmen des Bundesprogramms
Demokratie leben!
Kofinanziert von der Europäischen Union
MV Mecklenburg-Vorpommern
Landesprogramm DEMOKRATIE TOLERANZ gemeinsam stärken!
Beratungsnetzwerk Demokratie und Toleranz Mecklenburg-Vorpommern
LpB Landeszentrale für politische Bildung

Orientierungshilfen

Balance finden

Es ist wichtig, eine Balance zu finden, zwischen der Auseinandersetzung und dem Ruhenlassen des Themas.

Versuchen Sie, für Gespräche und Diskussionen offen zu bleiben und nicht ausschließlich dem Thema Rechtsextremismus Raum zu geben. Nehmen Sie auch andere Seiten ihres Gegenübers wahr.

Klarheit und Konsequenz

Ein glaubwürdiges und konsequentes Erziehungsverhalten kann sich positiv auf Eltern-Kind-Beziehungen auswirken. Klarheit und Konsequenz im Miteinander sind wichtige Grundpfeiler, um Heranwachsenden Orientierung, Sicherheit und Vertrauen zu geben, sie schaffen eine stabile Basis, auf der Kinder und Jugendliche wachsen, lernen und sich sicher fühlen können. Sie helfen dabei, ein respektvolles Miteinander zu fördern.

Eltern und Großeltern

Eltern und Großeltern spielen eine bedeutende Rolle im Aufwachsen von Jugendlichen, auch im Hinblick auf ihre Einstellungen und Überzeugungen.
Die in Familien vermittelten Werte und Weltanschauungen prägen die Einstellungen Heranwachsender oft tiefgreifend.

Selbstbestimmung und Abgrenzung

Nehmen Sie Ihre eigenen Grenzen ernst und verdeutlichen Sie Ihre Position. Geben Sie aber auch Ihrem Gegenüber die Möglichkeit, eigene Beweggründe darzustellen. Sie sollten klären, was Sie in Ihrer Familie, Ihrer Wohnung, Ihrem Umfeld zulassen wollen und was nicht. Egal, ob Sie eigene Regeln des Zusammenlebens vereinbaren oder sich auf rechtliche Grundlagen beziehen, entscheidend ist, klar und konsequent zu sein. Grenzziehungen und Verbote sollten begründet werden, um Verständnis und Respekt zu schaffen und Missverständnisse zu vermeiden.

Auseinandersetzung statt Belehrung

Menschen wollen mit ihrem Anliegen ernst genommen werden und erfahren, dass sich jemand für sie interessiert. Belehrungen scheitern häufig, weil sich die Beteiligten nicht auf Augenhöhe begegnen. Aktive Auseinandersetzung bezieht alle Sichtweisen ein.

Der Austausch unterschiedlicher Meinungen fördert das gegenseitige Verständnis und stärkt die Selbständigkeit sowie das Verantwortungsbewusstsein.

Freiräume und Selbstfürsorge

In dieser belastenden Situation besteht die Gefahr, dass Sie als Familienangehörige Ihre eigenen Bedürfnisse aus dem Blick verlieren können. Gerade jetzt ist es besonders wichtig, sich zu erlauben, „etwas anderes zu denken“ und gut für sich selber zu sorgen.

Positive Seiten wahrnehmen

Bei aller Kritik an rechtsextremistischen Äußerungen, nehmen Sie Ihren Familienangehörigen mit all seinen Facetten wahr. Eine bedingungslos wertschätzende Grundhaltung - besonders gegenüber ihrem Kind - kann Ihre Beziehung stärken.

Ihr Gegenüber zu lieben und als Persönlichkeit zu achten, ist kein Widerspruch dazu, die rechtsextreme Orientierung nicht zu akzeptieren.

Verbündete finden

Wer hat gerade eine gute Beziehung zu dem Angehörigen und könnte unterstützend wirken? Hilfreiche Verwandtschaft, Vertrauenspersonen in der Schule oder Ausbildung, im Sport oder in der Freizeit, können ermutigen, können Hilfe und Schutz anbieten oder andere wichtige Impulse setzen.

Eigenverantwortung

Auf dem Weg zum Erwachsensein treffen Jugendliche zunehmend eigene Entscheidungen. Machen Sie Ihrem Familienmitglied die Folgen seines Verhaltens klar, damit es lernt, die Verantwortung für sein Handeln zu übernehmen. Bei aller Belastung, versuchen Sie ansprechbar zu bleiben, auch wenn die Entscheidungen und Meinungen Ihres Familienmitglieds nicht immer für Sie nachvollziehbar sind. Sie sind nicht für alles, was passiert, verantwortlich.

Die Geduld nicht verlieren

Die Beziehung zur rechtsextremen Szene kann auch wieder enden. Zum Beispiel durch neue Kontakte und Freundschaften außerhalb der Szene, die neue Impulse bieten und das rechtsextreme Weltbild irritieren. Nicht zuletzt können mitunter die erstmalige Erfahrung eines Konflikts mit dem Gesetz oder konkrete strafrechtliche Konsequenzen eine verändernde Wirkung haben. Manchmal wirkt eine stabilisierende Paarbeziehung oder die Aussicht auf eigene Elternschaft unterstützend. Aber auch der Einfluss von Persönlichkeiten, die von Ihrem Kind bzw. Angehörigen respektiert werden, die glaubwürdig sind und das Gegenüber ernst nehmen, kann wirkungsvoll sein.

Professionelle Hilfe

Holen Sie sich rechtzeitig Hilfe, wenn Sie das Gefühl haben, Sie kommen allein nicht mehr weiter.

Unterstützung in Anspruch zu nehmen, ist kein Zeichen von Schwäche oder Unfähigkeit, sondern Ausdruck dafür, wie wichtig Ihnen das Wohlergehen und die Zukunft Ihres Familienmitglieds sind.

Was ist Rechtsextremismus?

Rechtsextremistische Bestrebungen stehen der Demokratie feindlich gegenüber und richten sich gegen den Kernbestand unserer freiheitlich demokratischen Grundordnung.

Dieses Denken und Handeln stellt manche Menschen als weniger wert dar und strebt eine Gesellschaft an, in der die Grundrechte nicht für alle gelten sollen.

Bestimmte Menschengruppen werden auf diese Weise diskriminiert und ausgegrenzt.

Warum ist Rechtsextremismus mit den demokratischen Werten des Grundgesetzes (GG) unvereinbar?

Art. 1 Abs. 1 GG:
Die Würde des Menschen ist unantastbar.
Sie zu achten und zu schützen ist die Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.

Art. 2 Abs. 1 GG:
Jeder hat das Recht auf freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt und nicht gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder das Sittengesetz verstößt.

Art. 2 Abs. 2 GG:
Jeder hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit. Die Freiheit der Person ist unverletzlich. In diese Rechte darf nur aufgrund eines Gesetzes eingegriffen werden.

Art. 3 Abs. 1 GG:
Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.

Art 3 Abs. 3 GG:
Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.

Art. 16a Abs. 1 GG:
Politisch Verfolgte genießen Asylrecht.

Gefördert vom
Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend
im Rahmen des Bundesprogramms
Demokratie leben!
Kofinanziert von der Europäischen Union
MV Mecklenburg-Vorpommern
Landesprogramm DEMOKRATIE TOLERANZ gemeinsam stärken!
Beratungsnetzwerk Demokratie und Toleranz Mecklenburg-Vorpommern
LpB Landeszentrale für politische Bildung

Zitate von...

Eltern

*„Langsam fing sich unser Kind an, zu verändern. Sie wurde extrem aggressiv und hatte plötzlich eine sehr erschreckende Art, über Menschen zu reden, speziell über Ausländer.“ *1*

*„Oft habe ich den Satz gehört: dein Sohn befindet sich in einer pubertären Phase und das geht vorbei. Ich wusste, dass es viel mehr war, als ein pubertäres Problem.“ *2*

*„Irgendwie hatten wir das Gefühl, er wird plötzlich unerreichbar für uns.“ *3*

*„Manchmal hatte ich den Eindruck, dass ich weit und breit der Einzige bin, der damit ein Problem hat. Alle anderen fanden das immer normal.“ *4*

*„Das wichtigste für mich war es, den Kontakt zu unserem Sohn nicht zu verlieren.“ *5*

*„Jeder Versuch war es wert, unser Kind da raus zu holen. Ich machte alles, was möglich war.“ *6*

*„Ich muss um meinen Sohn kämpfen, gerade weil auch im jugendlichen Alter so gewisse Grundeinstellungen und Überzeugungen angelegt werden, die für das spätere Leben prägend sind.“ *7*

*„Wir waren einfach machtlos. Die Gruppe, in der sich unser Sohn befand, war stärker. Der Austausch mit anderen Eltern war in dieser Zeit am wichtigsten.“ *8*

*„Es gibt kein Pauschalrezept, bei uns war es das Glück, dass unsere Tochter einfach diese enge Familienbindung hatte, die hätte sie aufgeben müssen, und das wollte sie nicht. In dem Moment war die Familie stärker als die Gruppe.“ *9*

*1 Mutter, S. 87, in: Claudia Hempel, „Wenn Kinder rechtsextrem werden. Mütter erzählen.“ Verlag zu Klampen, Springe 2008.
*2 Mutter, Berliner Elterninitiative „Eltern gegen Rechts“.
*3 Vater, S. 157, in: Claudia Hempel, „Wenn Kinder rechtsextrem werden. Mütter erzählen.“ Verlag zu Klampen, Springe 2008.
*4 Vater, S. 160, in: Ebenda.
*5 Mutter, Berliner Elterninitiative „Eltern gegen Rechts“.
*6 Mutter, S. 101, in: Claudia Hempel, „Wenn Kinder rechtsextrem werden. Mütter erzählen.“ Verlag zu Klampen, Springe 2008.
*7 Vater, S. 158, in: Ebenda.
*8 Vater, S. 168, in: Ebenda.
*9 Mutter, S. 101, in: Claudia Hempel, „Wenn Kinder rechtsextrem werden. Mütter erzählen.“ Verlag zu Klampen, Springe 2008.

Aussteigerinnen und Aussteiger

*„Plötzlich gab es Leute, die Interesse an mir zeigten und mir vermittelten, dass ich zu ihnen passen würde. Sie kamen für mich aus einer anderen, neuen, auch faszinierenden Welt.“ *1*

*„Wenn ich das alles heute betrachte, war ich einfach ein kleiner dürrer Junge, der irgendwo Anschluss suchte, um sich groß und stark zu fühlen.“ *2*

*„Also man konnte leben wie man will, man konnte alternativ, cool, locker irgendwie leben und gleichzeitig Nazi sein.“ *3*

*„Ich fühle mich als Vorkämpfer für eine neue bessere Welt.“ *4*

*„So im Nachhinein unterstelle ich diesem Lehrer, dass er sogar positiv auf uns und unser rechtes Weltbild gewirkt hat. Er hat selbst oft auf Ausländer und die Arbeitslosen geschimpft, das klang nicht viel anders, als das, was wir auch gemacht haben.“ *5*

*„Sie hat mir mal irgendwann erzählt, diese Szene sei eigentlich wie eine Droge. Bei diesen Versammlungen wird so viel geredet und da wird so viel in dich reingetrichtert, dass du eigentlich nur noch rauskommst und hasst. Du stehst früh auf und hasst und du gehst abends ins Bett und hasst.“ *6*

*„Opa war bei einem Granatangriff im Russlandfeldzug schwer verletzt worden (...). Die ganzen Bilder in Soldatenuniform, die Orden und Erzählungen, das machte Eindruck auf mich, für mich war er ein Held.“ *7*

*„Die Texte waren provokativ, die waren aggressiv, kämpferisch, also genau das, was man so ein bißchen ausdrücken wollte... die Musik - das war der Background zu der ganzen Geschichte.“ *8*

*1 Vgl.: Reinhard Koch, Thomas Pfeiffer (Hg.), S. 89, „Ein- und Ausstiegsprozesse von Rechtsextremisten“, zitiert aus: Jörg Fischer, „Ganz rechts. Mein Leben in der DVU“, S. 13, Reinbek 1999.
*2 Aussteiger, S. 138, in: Claudia Hempel, „Wenn Kinder rechtsextrem werden. Mütter erzählen.“ Verlag zu Klampen, Springe 2008.
*3 Jan Schedler, Aussteiger, in: „Aus Politik und Zeitgeschehen“, 44/2010.
*4 Vgl.: Reinhard Koch, Thomas Pfeiffer (Hg.) S. 94, „Ein- und Ausstiegsprozesse von Rechtsextremisten“, zitiert aus: Jan Zobel, „Volk am Rand“, S.40ff., Berlin 2005.
*5 Aussteiger, Magnus, S.17, in: Claudia Hempel, „Wenn Kinder rechtsextrem werden. Mütter erzählen.“, Verlag zu Klampen, Springe 2008.
*6 Mutter, S. 99, in: Ebenda.
*7 Aussteiger, Stefan Michael Bar, S. 29 in: Birgit Rommelspacher, „Der Hass hat uns geeint“, Campus Verlag 2006.
*8 Nick Greger, S. 23, in: Ebenda.

„Eltern brauchen ein Umfeld, das ihnen den Rücken stärkt, ihnen keine Schuld zuweist, das Problem anerkennt und sich zuständig fühlt.“

Zitat: Mutter, Berliner Elterninitiative ‚Eltern gegen Rechts‘.

Gefördert vom Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend
im Rahmen des Bundesprogramms Demokratie leben!
Kofinanziert von der Europäischen Union
MV Mecklenburg-Vorpommern
Landesprogramm DEMOKRATIE TOLERANZ gemeinsam stärken!
Beratungsnetzwerk Demokratie und Toleranz Mecklenburg-Vorpommern
LpB Landeszentrale für politische Bildung

Unterstützung für Fachkräfte

Sie haben in Ihrem Arbeitsbereich mit unterschiedlichsten jungen Menschen, mit Familien und ihren Problemlagen zu tun. Sie kümmern sich um vielfältige Themen und Anliegen und regelmäßig stehen Sie neuen Herausforderungen gegenüber.

Jetzt auch noch das Thema Rechtsextremismus. Vielleicht begegnen Ihnen intolerante und menschenverachtende Einstellungen. Möglicherweise werden Sie mit rassistischen Äußerungen oder rechtsextremen Haltungen konfrontiert.

Sie fühlen sich herausgefordert und denken: „Da muss ich doch was tun."

„Kostenfreie, vertrauliche und aufsuchende Beratung erhalten Sie bei den Regionalzentren für demokratische Kultur und bei der Ausstiegs- und Distanzierungsbegleitung JUMP.

Weitere konkrete Informationen und Kontaktdaten finden Sie in dem Flyer zur Ausstellung und auf
→ **www.beratungsnetzwerk.de**

Der Zentrale Fachbereich für Diagnostik und Schulpsychologie (ZDS) bietet Ihnen folgende Unterstützungsmöglichkeit an:

Die zentrale Leitstelle des ZDS nimmt eingehende Anfragen der Schulen auf, stellt eine psychologische Erstversorgung sicher und vermittelt bedarfsorientiert weiterführende Hilfen.

Die Leitstelle des ZDS ist erreichbar unter:
→ 0385 588 7777.

Eine Gesamtschau der Angebote des ZDS findet sich unter: Zentraler Dienst für Diagnostik und Schulpsychologie
→ **www.bildung-mv.de**

Für Ihre Fragen und zu Ihrer Unterstützung gibt es Fachkräfte in Mecklenburg-Vorpommern: die Regionalzentren für demokratische Kultur und die Ausstiegs- und Distanzierungsbegleitung JUMP.

Seien Sie mutig und zeigen Sie Haltung. Wir bieten Ihnen Unterstützung zum Beispiel bei:

Informations- und Einordnungsbedarf

Sie sehen merkwürdige Symbole, die Sie stutzig machen. Sie hören menschenfeindliche Aussagen, die Sie so nicht stehen lassen wollen. Sie kennen sich mit dem Thema nicht aus, würden aber gerne etwas tun.

→ **Unser Angebot**
Sie erhalten von uns die Informationen, die Sie brauchen, um die Situation besser einschätzen zu können. Wenn es anderen Kolleginnen und Kollegen ähnlich geht, können wir eine Fortbildung verabreden.

Handlungsunsicherheit

Sie haben Informationen zum Thema, möchten aber Unterstützung für Ihr weiteres Vorgehen. Sie bekommen von allen Seiten Tipps und Ratschläge und suchen nun nach der zu Ihnen passenden Strategie im Umgang mit der Situation.

→ **Unser Angebot**
In einer vertraulichen Beratung finden wir mit Ihnen zusammen sinnvolle nächste Schritte. Wir unterstützen Sie bei der Schaffung eines klaren Rahmens, damit Sie in Ihrer Einrichtung Rückhalt finden. Bei Bedarf stellen wir Kontakt zu weiteren Kooperationspartnerinnen und -partnern her.

Überforderung

Sie haben schon so viele Sachen auf dem Tisch, dass Sie dieses Thema nicht auch noch bearbeiten können. Sie sehen sich eventuell auch fachlich nicht dazu in der Lage. Sie wünschen sich jemanden, der Ihnen das abnehmen kann.

→ **Unser Angebot**
Es kann manchmal schon entlastend sein, in Ruhe und einer vertraulichen Atmosphäre über sein Anliegen zu reden. Unsere Beratung bietet Ihnen diese Möglichkeit. Wir überlegen gemeinsam, was für Sie hilfreich sein könnte und welche anderweitigen Ressourcen zur Verfügung stehen.

Umgang mit Gefühlen

Sie haben bemerkt, dass die Begegnungen mit Ihrem Gegenüber zunehmend ein Gefühl der Angst bei Ihnen auslösen. Das können Erzählungen, ein äußeres Erscheinungsbild oder das eigene „Kopfkino" sein. Sie werden wütend bei der Erwähnung des Themas Rechtsextremismus und möchten sich am liebsten gar nicht damit und mit „diesen Personen" befassen.

→ **Unser Angebot**
Angst, Wut und andere Emotionen blockieren mitunter das eigene fachliche Handeln. In einer vertraulichen Beratung unterstützen wir Sie dabei, Ihre Gefühlslagen zu sortieren. Sei es, um wieder handlungsfähig auch im Umgang mit diesen Menschen zu werden oder um Ihren persönlichen Schutz und Ihre Sicherheit zu gewährleisten.

„Es war sehr hilfreich für mich, mit fachlicher Unterstützung unsere Situation vor Ort besser einschätzen zu können. […]"

Zitat aus einem Gespräch mit einer Fachkraft 2017

Gefördert vom Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend
im Rahmen des Bundesprogramms Demokratie leben!
Kofinanziert von der Europäischen Union
MV Mecklenburg-Vorpommern
Landesprogramm DEMOKRATIE TOLERANZ gemeinsam stärken!
Beratungsnetzwerk Demokratie und Toleranz Mecklenburg-Vorpommern
LpB Landeszentrale für politische Bildung